



***Auszug aus dem Buch "Und was kommt nach dem Ende?"
von Prof. Dr. Medhard Kehl***

Herder 1999

Seite 64-66 "Das frühe Christentum und die Wiedergeburtstheorie"

Mit freundlicher Genehmigung des Autors.

Immer wieder taucht in Kreisen von Anhängern der Wiedergeburtstheorie die »Wanderlegende« auf, in den frühesten Zeiten des Christentums habe es Vertreter dieser Lehre unter den Kirchenvätern gegeben; diese seien aber dann von der offiziellen Theologie zurückgewiesen worden. Diese Behauptung ist, auch wenn sie noch so oft wiederholt wird, falsch. Von den frühesten Zeugnissen an, ist die Ablehnung der Kirchenväter eindeutig und einheitlich; richtete sich doch ihre Theologie vielfach gegen die *Gnosis*, eine spätantike, aus der platonischen Tradition genährte Erlösungsreligion im römischen Reich. Sie vertrat die Lehre von der Wiedergeburt. So sehr sich *Gnosis* und Christentum gegenseitig in manchen Vorstellungen zugleich beeinflussten und voneinander abgrenzten, so eindeutig ist aber auch die Tatsache, daß die Wiedergeburtstheorie niemals als eine christliche Lehre angesehen wurde: nicht einmal als Irrlehre, die sich innerhalb der Kirche von der orthodoxen Lehre abgespalten hätte (= »Häresie«) und deswegen verurteilt worden wäre. Nein, sie galt immer schon als eine außerchristliche religiöse Überzeugung, die für die gesamte frühe Kirche mit dem christlichen Glauben unvereinbar war.

Es *scheint* eine einzige Ausnahme gegeben zu haben, nämlich Origenes, den großen östlichen Kirchenvater des 3. Jahrhunderts. Sein Einfluß war ungeheuer groß; Teile seiner Lehre wurden noch im 5. und 6. Jahrhundert von Synoden verurteilt. Was jedoch hat Origenes zur Wiedergeburtstheorie gesagt? Wenn man die betreffenden Abschnitte aus seinem Werk »Peri Archon« (»Über die Ursprünge«) sorgfältig liest, kommt man zur Erkenntnis, daß Origenes nie die Reinkarnation gelehrt hat, sondern (in der Tradition Platons) die *Inkarnation* der präexistenten Seelen.

Origenes hat gelehrt, daß die Seelen, und zwar alle Seelen, am Anfang von Gott gleichzeitig geschaffen worden sind und daß sie je nach ihrer Treue zum Ursprung, zu Gott, in ihrer Höhe geblieben sind oder aus dieser Höhe abgefallen sind. Da gab es einige, die ganz abgefallen sind, das wurden die Teufel, die in die tiefste Tiefe gefallen sind. Da gab es andere, die in der Höhe geblieben sind, das sind die Engel. Da gab es wieder andere, die sich abgewendet haben und von Gott dann zur Strafe im Leibe eingesperrt wurden. Und je nach dem Grad des Abfalls in Tierleiber oder in Menschenleiber. Das ist, so scheint es, die Theorie des Origenes. Er hat aber, soweit man es beurteilen kann aus den Texten, die erhalten sind, nie gelehrt, daß die Seelen dann wiederkehren.

Im Gegenteil: In vielen anderen Schriften zur Bibelauslegung lehnt Origenes eindeutig die Interpretationen bestimmter Stellen durch die Gnostiker, die daraus eine reale Wiedergeburt der Seele herauslesen wollen, ab.

Aber hat sich nicht eine Synode von Konstantinopel im Jahre 543 damit befaßt? In der Tat, sie hat Origenes und den Origenismus verurteilt, aber keineswegs die Reinkarnationslehre!

Das ist nun ein interessantes Zeugnis: Wenn man im 6. Jahrhundert geglaubt hätte, Origenes habe die Reinkarnation gelehrt, können wir sicher sein, man hätte die Gelegenheit nicht versäumt, ihm dies zum Vorwurf zu machen. Der Text des Konzils verurteilt die Präexistenzlehre des Origenes, d.h. die Lehre, daß die Seelen alle gleichzeitig am Anfang der Schöpfung geschaffen sind und erst dann in die Leiber eingesperrt wurden. *Das* wurde verurteilt! Daß damit natürlich implizit auch die Reinkarnation ausgeschlossen ist, ist nur eine indirekte Frage. Die Kirche hat die Reinkarnation nie verurteilt. Nicht, weil sie sie bejaht, sondern weil sie bisher, bis ins 20. Jahrhundert, es nie als Frage empfunden hat, daß die Reinkarnation überhaupt als eine Lehre in Frage käme, die sich mit der christlichen Grundeffahrung vereinbaren ließe.

Außerchristliche religiöse Überzeugungen brauchen eben vom kirchlichen Lehramt weder beurteilt noch verurteilt zu werden; es sei denn, sie werden als christliche Lehren oder als mit ihnen vereinbar ausgegeben, was aber bisher theologisch im Fall der Wiedergeburtstheorie nie der Fall war.